

6. Und auf daß Niemand darin faumselig werde, so will Gott, daß Jeder für sich sein Heil mit Furcht und Zittern wirken soll, ohne völlige Versicherung, wie er vor Gott stehe, und ob er in seiner Gnade, die er ihm gegeben, auch verharren werde.

Da diese Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit auf meine Seele gefallen waren, um dieselbe zu durchleuchten, und ich sie doch nicht vor ihnen verbergen konnte, so war damit auch der Nebel und die düstere Wolke jeglichen Hasses meiner Brüder verschwunden, so daß ich nun sofort mit großer Bewunderung vor meinen Augen den Berg des Herrn liegen sah, auf welchem sein Haus erbauet ist, die Stadt, die vor allen Augen offenbar ist, die Kirche des lebendigen Gottes, die Säule und Grundveste der Wahrheit. Seht, Brüder! ich steige nun hinauf; ich gehe Euch vor, ich lade Euch mit dazu ein; wagt es im Namen des Herrn, durch Gottes Hülfe, die er Euch nicht weigert, sondern anbietet; denn dort werden uns in der Wahrheit Gottes Wege gezeigt werden; dort wird uns gelehrt werden, wie man auf seinen Wegen wandeln muß.

### Sechszwanzigstes Kapitel.

Der Verfasser wendet sich an den Prädicanten Bernhard Crusius, und theilt ihm mit, wie seine Sachen stehen, und welchen Verlauf sie nehmen, indem er ihn so getreulich gewarnt hat, er solle sich doch nicht zum Haufen der Päpstlichen begeben.

Sehr hochgelehrter Domine Crusi! Freilich können wir in Betracht unseres von einander weit entlegenen Wohnplatzes nicht eine gute und passende Gelegenheit haben, daß ich Ew. Edelen mündlich mittheile, wie es mir jetzt geht, und was mir täglich widerfährt, und widerfahren ist, von der Zeit an, wo ich von Ew. Edeln am letzten Tage unserer Conferenz in Zütphen in Eurem Hause geschieden bin. Ew. Edeln stellten mir damals zwei sehr schwere und wichtige Punkte, worüber ich mich wohl bedenken sollte, und zwar bei Zeiten, ehe es zu spät sei, die Gesinnung wieder zu ändern, auf daß ich mich und die Meinigen nicht in großes Beschwer und Elend brächte, und genöthigt würde, meinen Wohnplatz, in welchem ich bis jetzt gemächlich und nach Bequemlichkeit, in guter Ruhe und vollem Frieden habe leben können, was für mein Alter allerdings wohl nothwendig sei, zu verlassen, und mir ohne Bedacht und Rath einen anderen Wohnort und zwar ohne Zweifel bei den Papisten zu suchen, wo mir die genannten Vortheile sicher abgehen würden.

Diese Punkte waren folgende:

1. Daß mein Gewissen jetzt in einen tiefen Schlaf und Traum gerathen sei; es werde aber seiner Zeit wieder erwachen, und mir dann klar vorhalten und vor Augen stellen, welch' einen

großen Mißgriff ich gethan, welch' große Sünde und Schande ich begangen habe durch den Abfall und die Verläugnung der wahren christlichen reformirten Religion, und daß ich nun dem Papstthum anhangе, welches nichts anderes sei, als ein Reich der Finsternisse, die babylonische H. . e und die Verführung des Antichristen. — Wenn mir dieses nun nach dem Zeugnisse des Wortes Gottes einmal klar werde, wie peinlich werde das für mich sein? Wie unruhig und beengt werde mein Gewissen sich dann befinden!

2. Ich werde mit der Zeit schon gewahr werden, und durch Erfahrung lernen, daß die Papisten nichts anderes seien, als ein Haufen Abgötterer und abergläubischer Menschen, die äußerlich einen Schein von Heiligkeit trügen, aber dabei voll von Neid und Mißgunst seien; schön in ihren Worten und mächtig im Versprechen führten sie aber in ihrem Innern ganz das Entgegengesetzte im Schilde. —

Wiewohl ich nun wegen der Ungelegenheit unserer Wohnorte, wie gesagt, über diese Punkte nicht mündlich mit Gw. Edlen reden kann, so kann ich wegen unserer guten alten Bekanntschaft dennoch nicht unterlassen, deßhalb zur Feder, zur Dinte und zum Papier zu greifen.

Wie meine Verhältnisse jetzt stehen, kann Gw. Edlen aus meinem Tractat oder Büchlein, in welchem ich schriftlich mit Euch rede, genugsam erkennen und sicher entnehmen: daß nämlich Eure Prophezie, ich will sagen eitele Muthmaßung und calvinistische Ueberzeugung nichts anderes, als ein lächerlicher Traum ist. Was sage ich, ein Traum? Nein, daß sie nichts anders in der That ist, als eine Galle der Bitterkeit und ein Zusammenfluß aller Ungerechtigkeit, die stets Böses muthmaßet und sich einbildet, wo kein Böses vorhanden ist, die stets voller Angst ist, wo man gar keinen Grund dazu hat.

Ihr werfet mir vor, um mich zu verwirren und verzagt zu machen, daß mich nothwendig ein böses, unruhiges Gewissen verfolge. Warum? Weil ich den calvinistischen Geist von mir verbannt habe, und durch Gottes Gnade hoffe, in Ewigkeit keine Gemeinschaft mehr mit ihm zu haben. —

Wir wissen sehr wohl, guter Mann: daß keine Strafe größer ist, als mit einem bösen Gewissen gestraft zu werden,<sup>1</sup> wie Iñdorus sagt, und dazu setzt: „Das Gewissen des Bösen hat stets Strafe auf dem Halse.“<sup>2</sup> — Und wiederum: „Das Gemüth, das sich selbst schuldig erkennt, und weiß, daß es in Gottes Ungnade sich befindet, ist nimmer sicher noch ruhig, denn ein böses Herz wird stets mit den eigenen Stacheln gequält.“<sup>3</sup> — Unglücklich also, sehr unselig ist der Mensch, der ein böses Gewissen hat.

Beliebt Euch nun zu wissen, was ein gutes Gewissen ist, so

<sup>1</sup> Quod nulla poena gravior sit, poena conscientiae. — <sup>2</sup> Conscientia rei semper in poena est. *Lib. 2 soliloquior.* — <sup>3</sup> Numquam securus est reus animus: mens enim mala conscientiae propriis agitur stimulis.

hört darüber einen andern gottseligen Lehrer also reden: „Ein gutes Gewissen ist die Aufschrift und der Name des wahren Gottesdienstes, der Tempel Salomons“ (nämlich Jesu Christi, der ihn gebauet und mit seinen Gaben geziert hat), „der Acker des Segens“ (welcher dreißig-, sechzig-, ja hundertfältige Frucht bringt); „der Garten der geistlichen Lust“ (voll von Blumen der Tugenden), „der goldene Sitz“ (des Königs des Himmels und Bräutigams unserer Seelen), „das Ergötzen der Engel“ (weil darin Gott gebiet und gelobt wird), „die Arche des Bundes“ (worin der Heilige der Heiligen ruhet), „der Schatz des Königs“ (ausgestattet mit Gold und kostbaren Perlen aller Tugenden), „der Saal Gottes“ (worin er sein Vergnügen findet), „die Wohnung des heil. Geistes“ (wovon die Heiligkeit und Gerechtigkeit Zeugen sind), „und zuletzt das versiegelte und geschlossene Buch, welches am Tage des Gerichtes wird eröffnet werden.“<sup>1</sup>

O, wie glücklich und selig ist der Mensch, dessen Antheil ein solches Gewissen ist!

Fragt ihr jetzt: Wie erlangt man ein solches gutes Gewissen? so kann man mit einem Wort darauf antworten: „Man beruhige dasselbe.“ — Was das aber sagen will, das weiß der tausendste Mensch noch nicht! Ja, noch mehr; unter allen Prädicanten ist nicht ein Einziger, der weiß, was ein ruhiges Gewissen ist und wie man dazu gelangt.

Der Apostel Paulus sagt: „Denn das ist unser Ruhm, das Zeugniß unseres Gewissens, daß wir in Einfalt des Herzens und Aufrichtigkeit vor Gott, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes in dieser Welt und vorzüglich bei euch gewandelt haben.“ II. Cor. 1, 12. Der Ruhm und die Ehre der Apostel und wahren Nachfolger Jesu Christi, wovon ihnen ihr Gewissen Zeugniß gibt, ist, daß sie in Einfalt und Treue vor Gott in dieser Welt gewandelt haben; daß sie ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienten alle Tage ihres Lebens. Worauf gründet sich aber nun der Ruhm und die Glorie der Prädicanten, wovon ihr Gewissen Zeugniß gäbe?

Hört das wundersame Zeugniß, welches so ganz anders lautet, als das Gewissen der Apostel und wahren Nachfolger Jesu Christi (welcher nämlich spricht: „Seid heilig, wie auch ich heilig bin!“ I. Pet. 1, 16), was sich davon so unterscheidet, wie das Licht von der Finsterniß, wie der Himmel von der Erde. — Hört, was der Prädicant auf der Kanzel vor seiner Gemeinde spricht, und was alle reformirten Brüder ihm nachsprechen und öffentlich bekennen müssen. Seine Worte lauten also:

„Wosfern mein Gewissen mich anklagt, daß ich wider alle

<sup>1</sup> Conscientia bona Titulus est religionis, Templum Salomonis, Ager benedictionis, Hortus deliciarum, Aureum declinatorium, Gaudium angelorum, Arca foederis, Thesaurus regis, Aula Dei, Habitaculum Spiritus sancti, Liber signatus et clausus et in die iudicii aperiendus. Hugo lib. 2 de anima cap. 9.

Gebote Gottes schwer gesündigt und keines derselben gehalten habe; auch noch stets zu allem geneigt bin (wodurch ich die Schuld noch täglich vermehre), so schenkt mir Gott nichtsdestoweniger ohne irgend meine Verdienste aus lauter Gnade die vollkommene Genügthuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, und rechnet mir dieselbe zu, als hätte ich nie eine Sünde gehabt, noch begangen, ja als hätte ich selbst allen Gehorsam vollbracht, den Christus für mich vollbracht hat: wofern ich solche Wohlthat nur mit gläubigem Herzen annehme." Catechismus. Frage 60.

Ist dem nicht so, D. Crui?

Machet nun einen Vergleich! vergleicht einmal euer Gewissen mit dem Gewissen der Jünger Christi und seiner Nachfolger. Ihr sagt, daß euer Gewissen euch anklagt, daß ihr gegen alle Gebote euch schwer versündigt und keines gehalten habt. — Der Apostel sagt, daß sein Gewissen ihm das Zeugniß gibt, daß er in Einfalt des Herzens und in Aufrichtigkeit gegen Gott mit seiner Gnade gewandelt habe, und zwar in solcher Aufrichtigkeit, daß er sagen konnte: „Ich bin mir nichts bewußt.“<sup>1</sup> —

Wie! Heiliger Paulus, du bist doch ein Mensch, wie Bernhardus Crustus, und die anderen reformirten Brüder, welche auch das geringste Gebot Gottes nicht halten können! Was machst du aus dir selbst? — Der Apostel antwortet und spricht: „Mit Christo bin ich gekreuzigt. Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Was ich nun aber lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, welcher mich geliebt, und sich für mich hingegeben hat. Ich verwerfe die Gnade Gottes nicht.“<sup>2</sup> — Und darum schreibt er im selben Briefe: „Fern sei von mir, daß ich mich rühme anders als im Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, durch den die Welt mir gekreuzigt ist und ich der Welt.“<sup>3</sup> —

Hierzu nun ermahnt der Apostel uns Alle insgesammt mit den Worten: „Brüder, wenn ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben, wenn ihr aber mit dem Geiste die Worte des Fleisches ertödtet, werdet ihr leben. Denn Alle, die vom Geiste Gottes getrieben werden, sind Kinder Gottes.“ Röm. 8, 13 u. 14. — „Darum bitte ich euch, seid meine Nachfolger, wie ich Christi Nachfolger bin.“ I. Cor. 4, 16. Worin, lieber Paulus? „Brüder, was wahr ist, was ehrbar, was gerecht, was heilig, was liebenswürdig, was guten Namen macht, was irgend Tugend ist, was zur löblichen Zucht gehört, das beherziget. Und was ihr gelernt, empfangen, gehört und an mir gesehen habt, thuet: und

<sup>1</sup> Nihil mihi conscius sum. I. Cor. 4, 4. — <sup>2</sup> Christo confixus sum Cruci. Vivo autem jam non ego, vivit vero in me Christus. Quod autem nunc vivo in carne, in fide vivo Filii Dei, qui dilexit me, et tradidit semetipsum pro me. Non abjicio gratiam Dei. Gal. 2, 20. — <sup>3</sup> Mihi absit gloriari, nisi in Cruce Domini nostri Jesu Christi, per quem mihi mundus crucifixus est, et ego mundo. Gal. 6, 14.

der Gott des Friedens wird mit euch sein.“ Philipp. 4, 8 u. 9.  
— „Denn ich vermag Alles in dem, der mich stärkt.“ V. 13.

Auch sagt ihr, daß ihr noch stets zu aller Bosheit geneigt seid, und daß ihr eure Schuld täglich noch vermehret. Unglücklicher Zustand eines Menschen, wo solches geschieht! — Da spricht ganz anders der Apostel von sich und seinen Nachfolgern im achten Kapitel des Römerbriefes vom Vers 1 an: „Demnach gibt es nun keine Verdammniß mehr für die, welche in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christo Jesu, hat mich vom Gesetze der Sünde und des Todes befreiet. Denn was dem Gesetze unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt ward, das hat Gott bewirkt, indem er seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und wegen der Sünde sandte, und die Sünde im Fleische verdammt, damit die Sägung des Gesetzes in uns erfüllt werde, indem wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. Denn die fleischlich sind, trachten nach dem, was des Fleisches ist“ (wie die reformirten Brüder auch wissen und es gern bekennen), „die aber geistig sind, streben nach dem, was des Geistes ist“ (wie Paulus mit seinen Nachfolgern in der Wahrheit sagen kann). „Denn die fleischliche Gesinnung ist Tod, die geistige Gesinnung aber Leben und Friede. Denn die fleischliche Gesinnung ist Feindschaft wider Gott, weil sie sich dem Gesetze Gottes nicht unterwirft; denn sie vermag es nicht. Welche fleischlich sind, die können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistig, wenn anders der Geist Gottes in euch wohnt. Wenn aber Jemand den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Ist dagegen Christus in euch, so ist zwar der Leib sterblich um der Sünde willen; der Geist aber lebt um der Gerechtigkeit willen.“ —

So weit der Apostel. Wer nun nicht sieht, was diese Worte euch, D. Crusi! und euren Confratres sagen in Hinsicht auf die Nothwendigkeit, ein gutes Gewissen zu haben, der ist sehend blind, und so ist es dann unnöthig, über diese Worte eine weitere Auslegung zu geben.

Indessen um des kurzen Gedächtnisses vieler Menschen willen, und auch um der großen Blindheit und des verkehrten Sinnes Eures Herzens willen, D. Crusi, muß ich doch noch Folgendes bemerken:

Ich muß mich nämlich sehr wundern, ja ich kann mich nicht genug darüber verwundern, daß Ihr, ein Mann von so großer Gelehrtheit, Weisheit und Vorsichtigkeit, aus diesen Worten des Apostels (die doch so klar sind, daß sie nicht klarer gesagt werden können) nicht sehen und lernen könnt, worin das gute Gewissen besteht, und wie man es erlangen und besitzen kann.

Sagt denn der Apostel nicht ganz klar, daß die, welche in Christo Jesu sind und nichts Verdammliches mehr an sich haben, nicht nach dem Fleische wandeln? — Wie wird dann der Ver-

dammniß entgehen, wer nach dem Fleische wandelt, welcher nämlich wider alle Gebote Gottes sündigt, kein einziges beobachtet, und stets zu aller Bosheit geneigt ist? — Das Gesetz des Geistes des Lebens, das ist die Gnade und Wahrheit, wie der heil. Evangelist Johannes sagt, hat die Kinder Gottes erlöst in Christo Jesu vom Gesetze der Sünde und des Todes. Wie können sich nun diejenigen Kinder Gottes nennen, die unter dem Gesetze der Sünde und des Todes erstickt liegen?

Die Unmöglichkeit, das Gesetz zu halten wegen der Schwachheit und Verdorbenheit des Fleisches, hat Christus durch seine Menschwerdung und durch sein Opfer für unsere Krankheit und Sünden hinweggenommen, auf daß die Rechtfertigung des Gesetzes in uns erfüllet werde. Wie kann dann nur ein Christenmensch sagen ohne Gotteslästerung, daß Gottes Gebote unmöglich seien zu erfüllen, und daß Niemand, auch nicht der Allerheiligste, dieselben habe halten könne.

Könnet Ihr jetzt noch nicht sehen, wo es mit Eurem Gewissen hinaus will? Die nach dem Fleische sind (sagt der Apostel), die haben Sinn für das, was des Fleisches ist. Die Klugheit des Fleisches ist der Tod, und der ist Gottes Feind, der dem Gesetze Gottes nicht unterworfen ist. Die nach dem Fleische leben, können Gott nicht gefallen. Und wer den Geist Christi nicht hat, durch welchen die Werke des Fleisches getödtet werden, der kommt nicht zu ihm. Und so jemand keinen Sinn hat für das, was des Geistes ist, noch begabt ist mit der Weisheit des Geistes, welche das Leben und der Friede ist, ferner Gottes Geboten nicht gehorcht, auch jenen Geist Christi nicht hat, wodurch der Leib todt ist um der Sünde willen, und die Seele lebet um der Gerechtigkeit willen, wie kann ein solcher sich einbilden, daß er ein Kind des Lichtes ist, daß Gott ihn liebt und daß ihm seine Seligkeit sicher ist? Ja, daß er eben so gut bei Gott in Gnaden steht und ein Kind seiner Liebe ist, als die, welche in Einfalt und Aufrichtigkeit vor ihm wandeln? O eitele Täuschung! O Betrug und Falschheit, wodurch so viele tausend unschuldige Herzen verkehrt und ins ewige Verderben gestürzt werden!

Wie fängt man dieses nun an? Man schwächt den Menschen vor, Gott rechne ihnen die vollkommene Genugthuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi zu, schenke ihnen diese aus lauter Gnade, ohne einiges Verdienst oder gute Werke, wenn der Mensch diese Wohlthat nur mit gläubigem Herzen annehme; und thue er dieses, so versichere ihn sein Gewissen, welches ihn anklagt, daß er gegen alle Gebote Gottes schwer gesündigt und keines derselben erfüllt habe, daß er ferner noch beständig zu allem Bösen geneigt sei — alles dessen ungeachtet, daß er von Gott angesehen und betrachtet werde, als habe er nie eine Sünde gehabt noch vollbracht, ja als habe er selbst allen Gehorsam vollbracht, den Christus für ihn vollbracht hat.

Ist das nicht eine listige Erfindung, um die unschuldigen Herzen zu betrügen? Und dieses unter einem Schein und Deckmantel des Wortes Gottes, des Wortes, von dem auch nicht ein einziger Buchstabe in der heiligen Schrift geschrieben steht. Sagt nicht der Apostel: „Hätte ich auch einen Glauben, daß ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts.“ I. Cor. 13, 2. Was ist die Liebe? Der Apostel sagt es, Röm. 13, 10: Sie ist die Erfüllung des Gesetzes. Was thut die Liebe? Nichts Böses. — Welche Früchte trägt sie? „Die Liebe ist geduldig, ist gutmüthig; die Liebe beneidet nicht, sie handelt nicht unbescheiden, sie ist nicht aufgeblasen, sie ist nicht ehrgeizig, sie ist nicht selbstsüchtig, sie läßt sich nicht erbittern, sie denkt nichts Arges, sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, hat aber Freude an der Wahrheit; sie erträgt Alles, sie glaubt Alles, sie hoffet Alles, sie duldet Alles.“ I. Cor. 13, 4 zc. Fern ist also die Liebe davon, daß sie gegen alle Gebote Gottes schwer sündigen, und keines derselben erfüllen sollte; fern davon, zu jeglicher Bosheit geneigt zu sein.

Bedenket nun, D. Crusi! ob euch nicht die Worte des Apostels treffen, welche er seinem Lehrjünger, dem jungen Bischof Timotheus, schrieb: „Der Endzweck des Gebotes ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und unverfälschtem Glauben, wovon einige abwichen und auf eiteltes Geschwätz verfielen. Sie wollen Gesetzesgelehrte sein und verstehen nicht, was sie sagen, noch was sie behaupten.“ I. Tim. 1, 5 zc. —

Treffen Euch nun diese Worte nicht, so seid Ihr mit Euren Confratres und mit dem Erzkezer Eunomius freilich aus der Schußweite, und der Apostel hat fehl geschossen. Da er aber nicht fehl schießen kann, so verbergt und verkriecht ihr euch vergebens unter der Schutzwehr des Wortes Gottes.

Vielleicht wollet ihr aus Curiosität jetzt gern wissen, was ich unter einem ruhigen und guten Gewissen verstehe. Doch, mein guter Mann, Alles ist nun schon gesagt, so ihr es nur verstehen wollet. Wollet ihr mehr, so höret nicht meine, sondern die Antwort des Hugo von St. Viktor, der unter allen gelehrten Männern wohl bekannt ist. Er sagt also: Ein ruhiges Gewissen ist das, welches Allen süß, lieb und werth, Niemanden beschwerlich ist; welches den Freund gebraucht, die Gnade zu vermehren, den Feind, um die Geduld zu üben; welches Allen wohl will, und Gutes thut, wo es kann; dem Gott die Sünde nicht zurechnet, weil es dieselben nicht begangen, noch die Sünden Anderer, weil es diese nicht gutgeheißen hat; auch nicht die Nachlässigkeiten, weil es nicht geschwiegen; und nicht die Hoffart, weil es in der Einigkeit (im Bande der Liebe) geblieben ist.<sup>1</sup> —

<sup>1</sup> Tranquilla conscientia est, quae omnibus est dulcis, nulli gravis, utens amico ad gratiam, inimico ad patientiam, cunctis ad benevolentiam: quibus potest ad beneficentiam: cui Deus nec sua peccata imputat, quia non

Fragt ihr mich nun, um mich schamroth zu machen, ob ich dann jetzt ein solches ruhiges Gewissen habe, von dem ich mit vollem Munde rede, so wisset, daß dasselbe weit anders bestellt ist, als da wir zusammen mit derselben Brühe begossen waren; ja es ist ganz anders, jedoch nicht ohne Furcht, von welcher die reformirten Brüder kein Gefühl haben, weil sie präsumiren, und man ihnen weiß macht, daß sie zum ewigen Leben vorherbestimmt seien; daß sie also deshalb nicht zu fürchten haben, als könne ihnen die ewige Seligkeit fehlschlagen. Mein Gewissen ist jetzt in Furcht. Und sollte ich auch nicht fürchten! Gottes auserlesenes Gefäß hat gefürchtet, denn er spricht: „Ich bin mir nichts bewußt, aber dennoch bin ich nicht gerechtfertigt, denn Gott ist es, der mich richtet.“ I. Cor. 4, 4 (dessen Licht klarer scheint als die Sonne, welcher durchschauet, was mein Gewissen nicht entdecken kann). — Sehet, wie er fürchtet, wenn er schreibt: „Darum laufe ich so, nicht als auf etwas Ungewisses; ich kämpfe ebenso, nicht um Luftstreiche zu thun, sondern ich züchtige meinen Leib und bringe ihn in die Dienstbarkeit, damit ich nicht etwa, nachdem ich Andern gepredigt habe, selbst verworfen werde.“ — Und dann soll ich keine Sorge, keine Furcht haben? Sagt ja der Prophet David im Gebete: „Durchbohre, Herr, mein Fleisch mit deiner Furcht, denn deine Urtheile haben mich beängstigt.“ Ps. 118. Und ich sollte dann ohne Furcht sein? Der heilige, geduldige und gerechte Job spricht: „Was soll ich thun, wenn Gott sich erhebt zum Gerichte? Und wenn er fragt, was soll ich ihm antworten?“ Job 13. „Ich fürchtete bei allen meinen Werken, wissend, daß du des Bösen nicht schonest.“ Job 9, 28.

Was soll ich dann thun? Soll ich nicht fürchten?

Fern, fern, ja sehr fern von diesem ist der Wahn und das eitle Denken der reformirten Brüder. — Sehr wohl hat der heil. Gregor der Große gesagt: „Das Gemüth der Gerechten ist stets besorgt;“ (warum?) „weil es immer an das kommende Gericht denkt. Denn sie fürchten bei Allem, was sie thun, da sie wohl beherzigen, vor welchem großen Richter sie erscheinen werden.“<sup>1</sup>

So muß es sein, wenn die Sache ein gutes Ende nehmen soll. Der reformirte Bruder kann es nicht hören noch leiden, daß die Werke der Gläubigen und Gerechten von Gott werden gerichtet werden. Wir aber wissen und sind davon überzeugt, daß Gott nicht vergebens gesprochen hat: „Zu seiner Zeit werde ich die Gerechtigkeiten richten.“<sup>2</sup> — Der heil. Bernard sagt über diese Worte: „Gott sagt hier (wenn ich nicht irre), daß er die Wege der Gerechten und ihre Werke richten wird. Es ist sehr

fecit: nec aliena, quia non approbavit: nec negligentiam, quia non tacuit: nec superbiam, quia in unitate permansit. *Lib. 2 de anima cap. 9.*

<sup>1</sup> Justorum mens semper sollicita venturo examini intendit. Omne enim, quod agunt metuunt, dum caute considerant, ante quantum judicem stabunt. *Lib. 8. Moral. cap. 15.*

<sup>2</sup> Cum accepero tempus, ego justitias judicabo. *Ps. 74. 3.*

zu fürchten, daß, wenn es dazu kommen wird, unsere vielen Gerechtigkeiten (wofür man sie gehalten) in diesem so strengen Gerichte als Sünden werden befunden werden.“<sup>1</sup>

Was ist dann zu thun?“

Wenn ich euch, Dr. Bernarde Crusi, darnach fragen wollte, so weiß ich schon, ehe Ihr Euren Mund öffnet, was Ihr sagen wollet. Aber wehe mir, wenn ich darauf hören wollte! Da ist ein anderer Bernardus, der etwas mehr gilt als Ihr, den Eure Vorgänger und Meister nur einen heiligen und gottseligen Mann genannt haben, welchen Euer W. Baudartius einen frommen Abt nennt, einen Abt, der in seinem Leben von mehr als 160 Klöstern Vater war; und sie setzen ihn in das Register der alten Lehrer der heil. Kirche. —

Was gibt er dann für einen Rath?

Er gibt uns ihn mit den Worten, die er aber durch sein eigenes Beispiel bestätigt, und uns so zu seiner Nachfolge einladet: Eins ist noch da.<sup>2</sup> — Was ist das? Wenn wir uns selbst richten, werden wir nach des heil. Pauli Worten nicht gerichtet werden.<sup>3</sup>

Hört nun was der Heilige darauf sagt: „Das ist ein gutes (ermünschliches) Gericht, was mich jenem strengen göttlichen Gerichte entzieht und vor ihm mich verbirgt. Mit Recht fürchte ich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Ich will jenem ernstesten Angesichte Gottes vorgestellt werden, nicht als einer, der noch gerichtet werden soll, sondern der schon gerichtet ist. Der geistliche Mensch richtet alle Dinge, wird aber von Niemand gerichtet. So will ich dann meine bösen wie guten Werke richten. Die bösen will ich verbessern durch gute, will sie austilgen durch meine Thränen, sie strafen durch Fasten und andere Werke der heiligen Zucht. In den guten Werken will ich demüthig von mir denken, und mich nach der Vorschrift des Herrn für einen unnützen Knecht halten, der ich nur gethan habe, was ich schuldig war.“<sup>4</sup>

Diesen Rath nun lasse ich mir gesagt sein, und hoffe durch Gottes Gnade ihm möglichst zu folgen. — So viel von meinem Gewissen. — Was nun das Allgemeine betrifft, so können alle gläubigen Katholiken mit einem guten und ruhigen Gewissen im

<sup>1</sup> Vias justorum (ni fallor) et actus eorum discussurum se et examinaturum dicit. Verendum valde, cum ad hoc ventum fuerit, nec sub tam subtili examini multae nostrae justitiae (ut putantur) peccata appareant. *Serm. 51 in cant.*

<sup>2</sup> Unum est tamen. — <sup>3</sup> Si nosmetipsos dijudicaverimus, non utique dijudicabimur. *Serm. 88 in cant.*

<sup>4</sup> Bonum judicium, quod me illi districto divinoque judicio subducit et abscondit. Prorsus horreo incidere in manus Dei viventis. Volo vultui irae judicatus praesentari non judicandus. Spiritualis homo omnia dijudicat et ipse a nemine judicatur. Judicabo proinde mala mea, judicabo et bona. Mala melioribus curabo corrigere actibus, diluere lacrymis, punire ejuniis, caeterisque sanctae laboribus disciplinae. In bonis de me humiliter sentiam, et juxta praeceptum Domini servum me inutilem reputabo, qui, quod facere debui, tantum feci.

Glauben und in der Wahrheit mit dem königlichen Propheten sagen: Lobet den Herrn alle Heiden, lobet ihn alle Völker; denn seine Barmherzigkeit ist über uns befestigt, und die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit.<sup>1</sup>

Sie sprechen mit Ruhm und großer Freude in der Wahrheit: „Wie wir gehört haben (so wie auch in der heil. Schrift und in den Büchern der heil. Kirchenlehrer gelesen haben) — also haben wir gesehen in der Stadt des Herrn der Kräfte, in der Stadt unseres Gottes. Gott hat sie gegründet in Ewigkeit.“<sup>2</sup>

Könnet Ihr dieses auch sagen mit einem guten Gewissen im Glauben und in der Wahrheit? O, wie weit entfernt ist das!

Auf den zweiten Punkt, den Ihr mir vorwerfet, nämlich daß die Katholiken, die Ihr in Eurer bitteren Galle Papisten nennet, als wenn sie hierin den Calvinisten, Mennonisten, Lutheranern, Arminianern und anderen Sekten gleich wären, die nach ihrem Sinne und Gutdünken einen Erzkler wählen, dem sie dann folgen, — ein Haufen Abgötterer, abergläubischer Menschen, voll von Neid und Mißgunst, voll jeglichen Betruges und aller Falschheit wären. Auf diesen Punkt antworte ich dieses:

Ich glaube eine heilige, katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, von der ich nun durch Gottes Gnade ein Mitglied bin. Ist sie heilig, und ist in ihr die Gemeinschaft der Heiligen, wie kann sie dann ohne heilige Menschen sein, welche nämlich Gott in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage ihres Lebens dienen? In dieser Kirche müssen stets Menschen sein, von denen jeder Gläubige mit dem Propheten David sagen kann: Herr, ich bin theilhaftig aller, die dich fürchten und deine Gebote halten.<sup>3</sup>

Ist sie katholisch, das heißt allgemein, so ist sie sicher ein großes Haus, womit die Gemeinde der Calvinisten gar nicht zu vergleichen ist. In diesem großen Hause nun sind, wie der Apostel Paulus sagt, „nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und einige dienen zur Ehre, andere zur Unehre. Wenn nun Jemand sich davon reinigt, so wird er sein ein Gefäß zur Ehre, geheiligt und nützlich dem Herrn, zu jedem guten Werke geschickt.“ II. Tim. 2, 20. —

Es ist wahr, und gewiß zu beklagen, daß so viele hölzerne und irdene Gefäße in diesem Hause sind, die nicht zur Ehre, sondern zur Schande gereichen. Denn wir sehen und erfahren täglich, wie die Vorheragung Christi, unseres Herrn, sich erfüllt: „Da die Bosheit überhand nehmen wird, so wird die

<sup>1</sup> Laudate Dominum omnes gentes, laudate eum omnes populi! Quoniam confirmata est super nos misericordia ejus, et veritas Domini manet in aeternum. Ps. 116.

<sup>2</sup> Sicut audivimus, sic vidimus in civitate Domini virtutum, in civitate Dei nostri, Deus fundavit eam in aeternum. Ps. 47, 9.

<sup>3</sup> Particeps ego sum omnium timentium te et custodientium mandata tua. Ps. 118.

Liebe in vielen Menschen erkalten, wer aber ausharret bis ans Ende, der wird selig werden.“ Matth. 24, 14. — Wisset Ihr nicht, daß im Hause Gottes, welche ist die Kirche des lebendigen Gottes, Viele berufen aber Wenige auserwählt sind? Wisset Ihr nicht, daß auf der Tenne sich nicht bloß der Weizen, sondern auch die Spreu befindet, die Er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen wird? Sind das aber nur lauter Katholiken? Wahr ist, daß es viele unter ihnen gibt, die Gott nur mit dem Munde bekennen, aber im Werke verläugnen, nicht allein unter weltlichen, sondern auch unter geistlichen Standespersonen, unter welchen die vornehmsten die sind, welche die Kupuze auf den Zaun hängen, den katholischen Glauben verläugnen und abschwören, damit sie reformirte Prädicanten werden. — Warum? Weil sie unter die Spreu gehörten und als solche unter dem Weizen es nicht länger aushalten konnten. Ich will hier nicht reden von den vier holländischen Evangelischen, von denen das Büchlein meldet, welches unlängst in Köln herausgekommen ist, nämlich von vier Mönchen verschiedener Orden, in welchem Büchlein gründlich bewiesen wird, daß diese Mönche Diebe gewesen sind, welche die Klöster und Kirchen bestohlen haben, daß sie Betrüger und Schänder der Jungfrauen waren, und darauf im Ehebruch und sehr scandalös gelebt haben. Diese gehörten unter die echte Spreu; was kann dieses indessen dem Weizen schaden? Was haben damit die goldenen und silbernen Gefäße, diese Gefäße der Ehre zu thun?

Weil Ihr nun aber, D. Crusi, überhaupt und ohne Unterschied gegen alle Katholiken so injuriös seid, und dieselben so ohne alle Gerechtigkeit und Billigkeit behandelt, sie verläumdnet und ihnen lästerlich nachredet, so nehmt mir es nicht Uebel, wenn ich mich an die Seite des sehr ehrwürdigen Priesters der Gesellschaft Jesu, Johannes Crusius, Gures Bruders, stelle, und mit ihm aus dem Munde des heil. Augustin im Allgemeinen spreche: „Angenommen, alle katholische Menschen auf dem ganzen Erdkreise wären, so wie Du sie auf's leichtfertigste lästerst, und ihnen alles Böse nachredest, was hat Dir denn aber der Stuhl der römischen Kirche gethan, auf welchem Petrus gesessen, und auf dem heute Anastasius sitzt? (nämlich zu Augustinus Zeiten und augenblicklich Innocenz der Zehnte): — Warum nennst Du den apostolischen Stuhl einen Stuhl der Pestilenz? Thust Du das wegen der Menschen, welche Gottes Gesetz im Munde führen, wie Du meinst, und nicht darnach thun, so frage ich Dich: Hat unser Herr um der Pharisäer willen, von denen er sagt: „Sie sagen es und thun es nicht“, auch nur im Geringsten den Stuhl, worauf sie saßen, angegriffen? Hat er nicht dem Stuhle Moyses das Wort geredet und, die Ehre dieses Sitzes bewahrend, nur jene gerügt? Denn er sagt: „Sie sitzen auf dem Stuhle Moyses; was sie sagen, das thuet; was sie aber thun, das sollet Ihr nicht

thun, denn sie sagen es und thun es nicht.“ Wenn ihr das bedähtet, so würdet ihr nicht der Menschen wegen, welche ihr blamirt, den apostolischen Stuhl lästern, mit dem ihr keine Gemeinschaft habet. Was ist das aber anders als nichts zu sagen wissen, und doch nur übel reden können? <sup>1</sup> —

Hiermit nun, Domine Cruxi, ruhet jetzt aus auf einem weichen Kissen, seid nun still, damit Ihr Euch nicht länger bekümmert und Euch selbst Last macht, dadurch daß Ihr noch viel schreiet und rufet wider das Leben der Katholiken.

Wenn Ihr Euch aber nicht dazu verstehen könnet, weil die Sinne stets beschäftigt sein wollen und auch weil der heil. Hieronymus sagt: „Thue immer etwas, damit der Teufel Dich nicht müßig finde,“ <sup>2</sup> so ist mein aufrichtiger Wunsch, daß Ihr wohl auf das achtet, was der heil. Vater noch hinzufügt: „Der wird nicht leicht vom Teufel gefangen, der immer etwas Gutes verrichtet.“ <sup>3</sup> —

Wolltet Ihr Euch dazu mit mir verstehen, was würden wir dann nicht Alles zu sagen haben! Welche wichtige und heilsame Worte würden dann unseren Lippen entfließen von jenen Dingen, welche täglich von den Apostelzeiten bis heute und bis zum jüngsten Tage in der Stadt unseres Gottes geschehen, die Er in Ewigkeit gegründet, welche da ist die Kirche des lebendigen Gottes, eine Säule und Grundveste der Wahrheit. Ja wir würden alsdann in Wahrheit erfahren, daß uns keine Worte fehlen, ja daß unser Mund überströmen würde in Verkündigung der Wunder und Werke des Herrn. Laut preisen würden wir die überfließende ja unendliche Gnade unseres Gottes und Seligmachers Jesu Christi, welcher Seine Kirche vielen tausend Menschen geoffenbart, und sie unterwiesen hat, daß sie allen gottlosen und weltlichen Begierden sollten absagen, und ehrbar, gerecht, gottesfürchtig und heilig in dieser Welt leben. Durch ihre überfließenden guten Früchte, welche diese nun bringen, ja durch ihre Heiligkeit, die sich durch Thaten darstellt, beweisen sie daher auch klar, daß sie das auserkorene Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk seien, welches die Großthaten dessen verkündigt, welcher sie aus den Finsternissen zu seinem wunderbaren

<sup>1</sup> Verumtamen, si omnes per totum orbem tales essent, quales vanissime criminariis, Cathedra tibi quid fecit Ecclesiae Romanae, in qua Petrus sedit, et in qua hodie Anastasius sedet? Quare appellas Cathedram pestilentiae, Cathedram Apostolicam? Si propter homines, quos putas legem loqui et non facere, numquid Dominus Jesus Christus propter Pharisaeos, de quibus ait: Dicunt et non faciunt, Cathedrae, in qua sedebant, ullam fecit injuriam? Nonne illam Cathedram Moysi commendavit, et illos, servato Cathedrae honore, redarguit? Ait enim: Super Cathedram Moysis sedent: quae dicunt, facile: quae autem faciunt, nolite facere: dicunt enim et non faciunt. Haec si cogitaretis, non propter homines quos infamatis, blasphemaretis Cathedram Apostolicam, cui non communicatis. Sed quid est aliud, quam nescire dicere et tamen non posse, nisi maledicere? *Lib. 2 contr. litt. Petil. Donat. Cap. 51.*

<sup>2</sup> Semper aliquid operis facito, ut te diabolus inveniat occupatum.

<sup>3</sup> Non enim facile capitur a diabolo, qui hono vacat exercitio.

Sichte berufen hat; wofür sich Christus, unser Emmanuel, nicht allein hingegeben, sondern sie auch von aller Ungerechtigkeit erlöst und sich selbst als ein angenehmes Volk darstellt, welches für und für allen guten Werken nacheifert, durch welche sie die selige Hoffnung und Ankunft der Glorie des großen Gottes und unseres Seligmachers Jesu Christi erwarten. —

O Bernarde Cruxi! wollten wir diesen Weg antreten, wahrlich ich zweifle nicht daran, beschämt, mit großer Bewunderung und wie aus einem Munde würden wir in diese Worte des heil. Vaters Augustin einstimmen: „O Seele, o Herz, das den Namen eines Christen führt, wache auf! schlaf' nicht länger und so Du noch etwas von der Tugend und Kraft der Liebe in dir hast, welche Alles erträgt, so folge den Fußstapfen deines Herrn (der Dich so herzlich liebt, Dich zu seiner Braut auserkoren und durch sein eigen Blut dich erworben hat). Gedenke, daß Tausende von Märtyrern (welche durch ihr Blut die Wahrheit des katholischen Glaubens versiegelt) dir den Weg gebahnt haben; diesen Weg sind gewandelt die Jungfrauen (die hundert vier und vierzig tausend, welche mit Weibern nicht besleckt sind, welche erkaufte sind aus den Menschen, die Erstlinge Gottes und des Lammes, in deren Mund kein Trug gefunden, welche ohne Makel vor dem Throne Gottes stehen. So bezeugt der heil. Johannes, Apocal. 14.) — Diesen Weg sind gewandelt die Märtyrer (von denen die Schrift sagt: „Das sind die, welche aus großer Trübsal gekommen sind, und ihre Kleider weiß gewaschen haben im Blute des Lammes. Apocal. 7, 14). — Diesen Weg sind auch gewandelt die Kinder, Mägdelein und Knaben, welche die Keuschheit und Keuschheit und Enthaltbarkeit liebten, und noch fürchtest Du?“ (Da der heil. Augustin besorgt war über die Schwierigkeit der Enthaltbarkeit, stellte sich ihm ein Weib vor, welches ihn auslachte, und gleichsam zu ihm sprach: „Kannst Du nicht, was die und die konnten? Können diese es aber aus sich und nicht vielmehr in ihrem Gott? Der Herr ihr Gott hat mich ihnen geschenkt. Was stehst Du also auf Dir selbst, und stehst nicht? Gib Dich ihm, fürchte nicht, er verläßt Dich nicht, daß Du fallest. Ergib Dich sicher ohne Sorge, er nimmt Dich auf und rettet Dich).“<sup>2</sup> — Der Dich lehrt, ist der Weg, die Wahrheit und das Leben: Der Weg, der nicht irre führt, die Wahrheit, die nicht täuscht, das Leben, das nicht abnimmt; der Weg, dir zum Beispiel, die Wahrheit in der Verheißung, das Leben zum Lohn.<sup>1</sup> —

<sup>1</sup> O Anima Christiana, evigila! Et si qua in te sit virtus Charitatis, quae omnia sustinet, Domini tui imitare vestigia. Considera, quod millia Martyrum tritam tibi fecerunt viam: transierunt virgines, transierunt martyres, transierunt pueri et puellae, et adhuc times? Quia docet te ille, qui est via, veritas et vita. Via non errans, veritas non fallens, vita non deficiens. Via in exemplo, veritas in promisso et vita in praemio.

<sup>2</sup> Tu non poteris, quod isti et istae? Al vero isti et istae in semetip-

Aber, lieber Bernardus, wenn Ihr nun an diesen Dingen gar keinen Geschmack, sondern im Gegentheil einen Ekel und Widerwillen habet, was auch nicht anders sein kann, so lange Euch der Geist Calvins beherrscht, und Ihr Eurer eigenen Kopfe folgen wollet, so ist es billig und recht, daß Ihr dann mir auch fürder nicht mehr lästig fallet, um in der Angelegenheit meines ewigen Heiles mir hinderlich zu sein.

Denn es kommen mir hier zwei Punkte in Betracht, die meine Hand zurückziehen und mich zwingen, Eurer reformirten Gemeinschaft zu entsagen und zu einer anderen überzutreten. Der erste Punkt ist, daß die Augen unseres Verstandes geöffnet sind, daß wir klar erkennen und überzeugt sind, was Euer Mund auch nicht läugnen kann, daß nämlich die Gnade Gottes in Eurer Gemeinde nicht so kräftig ist noch sein kann, um die Menschen zu unterwerfen, und zur wahren Gottesfurcht sie so mächtig anzutreiben, daß sie alle gottlosen und irdischen Begierden verachten, und Gott in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, zu welchem Ende nämlich Gott das Horn des Heils im Hause seines Dieners David aufgerichtet hat. — Denn so sagt ja Euer Calvin: „Alle Werke, welche Adams Kinder thun“ (sie mögen noch so heilig und gerecht sein), „sind nichts Anderes als Unreinigkeiten und Fäulnisse, und die Gerechtigkeit, die man gewöhnlich dafür hält, ist bei Gott lauter Bosheit.“<sup>1</sup> —

Wo bleibt denn aber die Heiligkeit und Gerechtigkeit, ohne welche Niemand Gott sehen wird? Wo der neue Mensch, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit. Diese Gerechtigkeit, dieser neue Mensch also muß in der That vorhanden sein. Da er aber nun bei Euch, wie Ihr selbst sagt, nicht ist, so folgt nothwendig daraus, daß keiner der reformirten Brüder selig werden und in den Himmel kommen kann. — „Denn das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt brauchen reißen es an sich.“ Matth. 11, 12. — Und wiederum: „Willst Du zum Leben eingehen, so halte die Gebote.“ Matth. 19, 17.

Hätte ich auch nur muthmaßen können, oder mich zu überzeugen oder mich zu täuschen die Möglichkeit gehabt: oder hättet Ihr mich im Glauben und in der Wahrheit versichern können, daß irgend einer der reformirten Brüder mit seiner reformirten Lehre und Religion, mit seinem reformirten Glauben in den Himmel gekommen ist, fürwahr, ich hätte an keine andere Lehre oder Religion oder Glauben gedacht, im Bewußtsein, daß ich diesen Weg ebenjogut einhalten könne, als ein Anderer. —

sis possunt, ac non in Domino Deo suo? Dominus Deus eorum me dedit eis. Quid in te stas, et non stas? Projice te securus, excipiet et salvabit te. *Lib. 8. conf. cap. 11*

<sup>1</sup> Omnia hominum opera nihil sunt, nisi inquinamenta et sordes et quae justitia vulgo habetur apud Deum mera est iniquitas. *Lib. 5. Inst. cap. 12. § 4.*

Der zweite Punkt ist: Daß ich mich hinreichend, ja überflüssig überzeugt habe, daß die Gnade Gottes in der römisch-katholischen Kirche sich so überaus reichlich und milde zeigt, weshalb die Kirche auch heilig genannt wird. Dieses erklärt schon der heil. Bernhard mit den Worten: „Sie hat bei sich den Rath und den Geist ihres Bräutigams und Gottes, welcher auf ihrer Brust ruhet, und sie beständig als den Hauptstz seines Herzens in Besitz hat.“<sup>1</sup> —

Dieser Geist lehrt sie alle Wahrheit, und bleibt bei ihr in Ewigkeit; der Bräutigam aber verweilt nach den Worten des Evangeliums bei ihr bis zum Ende der Zeiten. Alle ihre Sacramente sind auch heilig, ja so heilig und von solcher Kraft und Wirksamkeit, daß der heil. Augustin sagt: „Wo die Sacramente des N. T. den Erlöser uns versprochen haben, da geben uns jetzt die Sacramente des N. T. das Heil.“<sup>2</sup> — So hat also, wie wir nicht zweifeln, der Apostel Paulus es recht wohl getroffen, wenn er von den wahren Gläubigen also spricht: „Ihr seid abgewaschen, Ihr seid geheiligt, Ihr seid gerechtfertigt im Namen unseres Herrn Jesu Christi und im Geiste unseres Gottes.“ I. Cor. 6, 11. — Und wiederum: „Wisset Ihr nicht, daß Ihr Tempel des heiligen Geistes seid, der in Euch wohnt, den Ihr von Gott empfangen habt, und daß Ihr nicht Euch selbst angehöret. Denn Ihr seid um einen theueren Preis erkauf. Traget und verherrlicht Gott in eurem Leibe.“ Vers 19.

Ist Euch das Gesagte nun nicht hinreichend genug, O. Crust! oder wollet Ihr denn gar kein Verständniß annehmen, sondern mit eiserner Stirn und frechem Angesichte dagegen anrennen, es mag Euch gehen wie es will! Fürchtet Ihr denn gar nicht, wenn Ihr so darauf losstürmet, den schrecklichen Gegenstoß, der Euch zu Boden schmettern wird, nur allein darum, daß Ihr Eure Religion und Euern Calvinistischen Glauben aufrecht zu halten vermeinet, und daß Eure Gemeinde nicht über Euch den Gedanken und Verdacht bekomme, als wäret Ihr einer von Jenen, vor welchen der Apostel die Gläubigen der römischen Kirche (Röm. 16, 17) warnt mit den Worten: „Ich bitte Euch aber, Brüder, daß Ihr Euch in Acht nehmet vor denen, welche Trennungen und Aergernisse anrichten wider die Lehre, die Ihr gelernt habet; und meidet sie. Denn dergleichen Menschen dienen nicht unserm Herrn Christo, sondern ihrem Bauche und mit süßen Worten und Schmeicheleien verführen sie die Herzen der Arglosen. Denn Euer Gehorsam ist aller Orten bekannt geworden.“ Befürchtet Ihr

<sup>1</sup> Illa habet secum consilium et Spiritum sponsi et Dei sui, cui dilectus inter ubera commoratur, ipsam cordis sui sedem principaliter possidens et conservans. *Serm. 3 in vigil. nat. Domini.*

<sup>2</sup> Sacramenta novi testamenti dant salutem: Sacramenta veteris testamenti pomiserunt salvatorem. *In Ps. 75.*

das? Wohl an so begehre und ersuche ich Euch dann freundlich, daß Ihr Euch doch hierin selbst nicht vergessen wollet; ich meine nämlich, daß Ihr uns klar und unwidersprechlich die Stelle in der heil. Schrift zeiget und vorleset, oder uns den Ort in der Bibel anweist, wo geschrieben steht, oder woraus wir schließen können, daß man Euer Worte, das Ihr als Prädicant redet, Glauben schenken müsse, daß Ihr nämlich von Gott berufen und gesendet seiet, zu predigen; daß Euch Gott die Macht gegeben habe, die heil. Schrift zu verstehen, auszulegen und zu erklären, wie Euer eigener innerer Geist Euch das vorgaukelt und weiß macht, und zwar wider die Lehre der heil. katholischen Kirche, wider den Sinn und die Auslegung aller heil. Väter und Lehrer der Kirche, und wider die einstimmige Ueberzeugung der ganzen Christenheit.

Wollet Ihr das aber nicht, weil Euer Inneres Euch überzeugt, daß Ihr hierzu gar keinen Ausweg finden könnet, so begehre ich zum Wenigsten dieses: Weil Ihr Euch stets und immer hören lasset, und öffentlich lehret, daß Alles, was man glauben und thun müsse, ganz klar in der Bibel stehe, wie auch, was man nicht glauben und nicht thun dürfe; daß ferner ein jeder dieses in derselben lesen und leicht verstehen könne: so verlange ich dieses von Euch, daß Ihr mir auch nur einen einzigen Artikel Eures Glaubens, welcher wider die katholische Religion streitet, an den Tag bringt, und dann uns beweiset und zeiget, wo dieser Artikel in der Bibel geschrieben steht, und von ihr als echt anerkannt wird. Ferner, weil es stets und immer Euer erstes und letztes Wort ist, daß die römische Kirche eine große Anzahl Artikel lehre, die sie selbst ausgedacht und erfunden habe, welche falsch, lügenhaft und gotteslästerlich seien, und offenbar gegen Gottes Wort streiten: so fordere und erheische ich von Euch, als von einem Ehrenmanne, daß Ihr Euch die Mühe nehmet und nur einen einzigen Artikel von dieser großen Zahl vorleget, den die heilige Schrift, so ihr's darin finden könnet, auch nur mit einem Worte als erdichtet, falsch, lügenhaft, oder gotteslästerlich darstellt. Seid Ihr der Mann, der das kann, so seid Ihr fürwahr ein großer Rabbi und Meister in Israel: Et eris mihi magnus Apollo! Ihr seid dann der Mann, der den Luther, Calvin, Arminius, Vorstins und alle die Uebrigen weit überragt, und ich werde es Euch Dank wissen, so lange noch Athem in mir ist. Denn das ist gerade der scopus, das Ziel, worauf mein Auge zielt, das ist das centrum, gegen das ich meinen Bogen gespannt habe. Und thue ich hier einen Fehlschuß, treffe ich hier nicht, so liegt mein ganzes Spiel in der Asche, und alle meine Mühe, Arbeit und Sorge, die ich gehabt, ist vergebens.

Denn das ist meine Ueberzeugung: Könnt Ihr mir aus dem Worte Gottes beweisen und darthun, daß die römisch-katholische Kirche auch nur in einem einzigen Glaubensartikel irret oder

irren kann, so halte ich mit Euch und sage, daß sie auch noch andere dergleichen Artikel hat; denn, wer in einem irren kann, warum nicht auch in mehreren!

Ich suche eine Kirche, welche die Pforten der Hölle nicht überwältigen können; eine Kirche, welche eine Säule und Grundveste der Wahrheit ist; eine Kirche, welcher der heilige Geist versprochen hat, daß er in Ewigkeit bei ihr verbleiben und sie alle Wahrheit lehren will. Eine Kirche suche ich, welche die Braut Christi ist, und von ihrem Bräutigam die Verheißung hat, daß er alle Tage bis zum Ende der Welt bei ihr bleiben will, welche den Rath und den Geist ihres göttlichen Bräutigams in sich trägt. Schön sagt hier der heil. Bernardus: „Ich suche eine Kirche mit dem heil. Cyprian: die allein die Mutter ist, und sehr fruchtbar an Kindern; aus deren Schooß wir geboren, mit deren Milch wir getränkt, durch deren Geist wir lebendig werden; welche nicht die Treue brechen kann; die unverfehrt und keusch ist; die nur ein Haus kennt, und mit keuscher Scham die Heiligkeit des Gemaches ihres einzigen Bräutigams bewahret.“<sup>1</sup> —

Ich suche ferner eine Kirche, in welcher Christus nicht blos einige zu Aposteln, andere zu Propheten und andere zu Evangelisten, sondern auch zu Hirten und Lehrern eingesetzt hat, zur Vervollkommnung der Heiligen, für die Ausübung des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle zusammen gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes.“ Ephes. 4, 12. Eine Kirche suche ich, in welcher der heil. Geist Bischöfe eingesetzt hat, um sie zu regieren und die ganze Heerde gegen die reißenden Wölfe und boshaften Menschen, die derselben nicht schonen, zu beschützen.

Wenn dieses nun die römische Kirche nicht ist, so möget Ihr thun, wie ich gesagt habe: Beweiset es mir! —

Und wenn Ihr das könnet und wirklich thut, so sage ich: In der That, ich werde mich dann nicht lange mehr bedenken. — Ja noch mehr! Ich werde Eurem Rathe folgen, den Ihr mir in unserer letzten Conferenz gegeben habet, nämlich, daß ich mich nackt und blos als einer, der von der Wahrheit nichts weiß, hinstelle, ganz ohne einer Partei oder einem Vorurtheile zu folgen, mich weder für römisch-katholisch noch für reformirt haltend; sondern daß ich auf ein Neues, als hätte ich gar keine Kenntniß von der wahren Kirche, nachforschen, und die heilige Kirche mit großem Eifer untersuchen solle, auf daß ich so nach Eurer Meinung lernen und mich versichern möge, wo die Gemeinde Christi, die wahre Kirche zu finden ist.

<sup>1</sup> Quae mater una est, foecunditatis successibus copiosa. Cujus foetu nascimur, cujus lacte nutrimur, cujus spiritu animamur: quæ adulterari non potest, quæ incorrupta est et pudica, quæ unam domum novit, et unius cubiculi sanctitatem casto pudore custodit. *De unitate Eccles.*

Ich werde das thun, ich gelobe Euch das fest und mit aller Gewißheit, so Ihr nur thut was ich Euch gesagt habe, nämlich daß Ihr eine Stelle aus der heil. Schrift, ja aus der ganzen Bibel vorleget, welche sagt und klar beweiset, daß auch nur ein einziger Glaubensartikel sich finde, den die römisch-katholische Kirche für echt und heilig annimmt, welcher falsch, lügenhaft und gotteslästerlich ist und wider die Wahrheit des Wortes Gottes streitet. —

Ist das nicht genug gesagt? Heißt das nicht freimüthig genug gesprochen und zwar mit Gründen, mit Discretion, ohne Hartnäckigkeit und Verkehrtheit des Gemüthes?

Könnet Ihr diesen Beweis führen, sage ich noch einmal, Ihr werdet dann bei mir kein steinernes, unbeugbares, sondern ein Herz finden, welches sich leiten läßt, wie ein sanftmüthiges Lamm.

Während Ihr nun, D. Crusius, hiermit an die Arbeit geht und Eure Zeit darauf anwendet, will ich inzwischen den heilsamen Rath des heil. Vaters Augustin zum Gegenstande meiner Betrachtung machen, welcher schreibt: „Da wir also diese große Hülfe, diesen großen Fortschritt, diese herrliche, überflüssige Frucht schauen, sollen wir da noch Bedenken tragen, uns in dem Schooße jener Kirche zu verbergen und sicher zu stellen, welche wie das ganze menschliche Geschlecht bekennen muß, vom apostolischen Stuhle durch die Reihenfolge der Bischöfe den höchsten Gipfel des Ansehens erlangt hat, während die Ketzer rund umher wie Hunde bellen, die aber sowohl durch das Urtheil des Volkes selbst, als auch durch das Ansehen und die Unererschütterlichkeit der Concilien, so wie auch durch den majestätischen Glanz der Wunder verdammt sind. Wenn man nun dieser Kirche nicht die ersten Früchte geben will“ (das heißt: Wenn man nicht bekennen will, daß sie die Mutter aller Gläubigen ist, wodurch wir das geistige Leben empfangen haben), „so ist das entweder ein Zeichen der größten Gottlosigkeit, oder einer Vermessenheit, die den Menschen in die fürchterlichste Tiefe hinabstürzt.“<sup>1</sup>

Da wir nun beide uns also beschäftigen, so wünsche ich und bitte Gott den Herrn aus ganzem Herzen, daß er Euch, lieber Crusi, verleihen und aus Gnade schenken wolle den Geist der Discretion, den Geist der Demuth und Sanftmuth und den Geist, den der Apostel Paulus allen Gläubigen der römisch-katholischen Kirche wünscht mit den Worten: „Seid nicht weise bei euch selbst,“ Röm. 12, wobei ihr dann dem Rathe des weisen Mannes, Sprüchw.

<sup>1</sup> Cum igitur tantum auxilium, tantum profectum fructumque videamus, dubitabimus nos ejus Ecclesiae condere gremio, quæ usque ad confessionem generis humani, ab Apostolica Sede per successiones Episcoporum, frustra hæreticis circumlatrantibus, et partim plebis ipsius judicio, partim conciliorum gravitate, partim etiam miraculorum majestate damnatis, culmen autoritatis obtinuit? Cui nolle primitias dare, vel summæ profecto impietatis est, vel præcipitis arrogantia.

2, folgen müßet: „Vertrauet auf den Herrn von eurem ganzen Herzen, und bestehet nicht auf eurer eigenen Klugheit.“ — Hierzu gibt Euch sicher der liebe Gott seine Gnade, wenn Ihr Euch von ganzem Herzen zum Herrn befehret und euch an diejenigen wendet, gegen welche Ihr Euer vermaledeites Schwert gewetzt und mir angeboten habet, nämlich an die gebenedeite Mutter unseres Gottes, und mit großer Reue und Leidwesen über Eure Sünden mit Eurem Patron, dem heil. Bernhard, wenn ihr ihn dafür anerkennen wollet, sprecht: „Diese ist die Leiter der Sünder; diese ist mein größtes Vertrauen; diese ist die ganze Ursache meiner Hoffnung.“<sup>1</sup> Warum? Immer wird diese Mutter Gnade finden, und was uns einzig nothwendig ist, das ist ja die Gnade. „Laßt uns also Gnade suchen, und zwar durch Maria; denn was sie sucht, das findet sie und nimmer kann sie vergeblich suchen.“<sup>2</sup>

Eins von Beiden wird nun Euer Theil sein, o Bernarde, so Ihr es nur glaubet, und Gott gebe, daß Ihr es glauben möget, nämlich was der heil. Bonaventura sagt: „O allerjeligste Mutter, wie ein Feder, der von Dir sich abwendet und von Dir verachtet wird, nothwendig zu Grunde geht, so kann unmöglich einer, der sich zu Dir wendet, und den Du mit gnädigen Blicken anschauest, verloren gehen.“<sup>3</sup>

### Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Damit der Verfasser nun dieses Büchlein nicht ohne Gunst und Gabe beschliesze, so entbietet er und reicht den frankten reformirten Brüdern eine heilsame und kräftige Medizin, die sie von allen übeln und faulen Säfteu, welche ihnen die Krankheiten ihres verkehrten Verstandes und ihrer Verirrungen verurrsacht haben, reinigen kann. Er hat dieselbe dem heil. Augustin entnommen.

Ich weiß sehr wohl, woran auch Niemand zweifeln kann, welchen Dank ich von den reformirten, evangelischen Männern für diese meine Schrift zu erwarten habe.

Was sage ich, Dank! Schon der Titel dieses Büchleins und noch mehr die Substanz und der Inhalt desselben wird ihnen den Kopf ganz verwirren und sie wüthend machen. Und was wird die Folge davon sein? Ganze Ströme von Scheltworten, Schmähungen und Lästerungen werden die Prädicanten aus ihrer inneren bitteren Galle heraus wider das Büchlein speien.

Um diesen üblen Folgen nun zuvor zu kommen, oder sie einigermaßen zu heilen, auf daß sie nicht bei allen Confratres ohne Unterschied die gleiche Kraft und Wirkung haben: so wollte ich

<sup>1</sup> Hæc peccatorum scala, hæc mea maxima fiducia est; hoc tota ratio spei meæ. — <sup>2</sup> Semper hæc inveniet gratiam, et sola est gratia, qua egemus. Quæramus gratiam, et per Mariam quæramus: quia, quod quærit invenit, et frustrari non potest. *Serm. de nativ. Mariæ.* — <sup>3</sup> Sicut, o beatissima Mater, omnis a te aversus et a te despectus necesse est, ut inleat: omnis ad te conversus et a te respectus, impossibile est, ut pereat.